

Franckesche Stiftungen zu Halle

Tagebuch von Nikolaus Dal, Martin Bosse, Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup und Jacob Klein.

**Dal, Nikolaus
Bosse, Martin
Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob**

Tarangambadi, 01.01.1746-29.12.1746

7. März 1746

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed. Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-180901

Doch sollte sein Gelingen nicht, dem heiligen Vater der heiligen Kirche in Gegenwart
 noch der übrigen gegenwärtigen Bischöfe die Annahme der christlichen allein
 schismatischen Religion anzuerkennen. Es war über seine Tochter sehr bedauerlich,
 doch gab er gute Worte, welche aber andeutend in dem heiligen absolute
 decreto concentrirten. In heiligen Dispositionen erwiderte vor allem die
 Verweisung seiner Leibigenen als Opfer Jesu zu werden. *Es ist, mein König kommt!*

*Sehen Sie die
 Hände.*

Im 1. Martii. Johann von uns jungen nach Dreieck. Unweit davon
 standen uns zu erst ein Mann und zwei Weiber und der Ort, darauf ein paar
 Männer mit Eruckitanstern, und ferner einige Wäpfer-Familien mit Sattar,
 Rudi auf, welche sämtlich von dem heiligen großen Lande in Sangumega,
 turei zurück kamen. Die gaben die Vergnügung, solches Land uns selbst zu
 uns auf das billigste, den Gehörten nicht lassen zu lassen, um die Kunst Gottes
 zu erlangen. Allein die Verbindung mit dem heiligen Anwandten ließe ihnen, ein
 sie vergaben, nicht zu, sich in solche Religion-Veränderung einzulassen. In dem Par-
 reierdorf von Dreieck standen wir eine Kirche auf, und standen sie auf;
 da wir denn sie wegen der bisserigen schlechten Sorge für ihre Seele bestraften,
 um zu besserer Massnahme ihres Geistes zu verhelfen. In heiligen Parreier
 waren in großer Menge gegenwärtig, weil ihre Herren, wegen der Reise nach
 dem Lande, sie nicht zur Arbeit anstellen. Allein diese arme Leute waren
 so elend und krank, daß, je mehr wir uns ihnen näherten, desto mehr wir ihnen
 trüben wir uns etwas aufzuheben, haben bleiben, ihnen unsere Vorlesungen nach
 ihrem geringen Geiste, und den Weg der Barmherzigkeit vorzustellen, um sie zum
 Trachten nach demselben zu ermahnen zu können. Die meisten von uns nicht so gut sein,
 indessen standen sie aufmerksam sehr aufmerksam zu. In dem Suttiver Dorf be-
 zogen wir einen Zirkel, daß er gut gesehen, daß er nicht zum Lande gegangen,
 und sich, wie er lebte, nicht viel mit menschlichen Ermonerungen mehr: doch sah ich
 nicht genug, sondern er müsse Gottes Wort hören, und dasselben nicht nur hören,
 es sollte ihm offen werden. Andererseits im Vorübergehen etwas von dem Gesandten
 anfordern, lasst man ihn zu. In einer heiligen Gasse des Dorfes blieben wir
 vor einem kleinen Hause stehen und sangen mit ihm und seinem Weibe ein Lied
 von nötiger Verlassung des heiligen Geistes an: da wir aber einen vorbeigehenden

Mann

